



Nebelschwaden am Glaubenbielenpass.

Entlebuch und Sörenberg

Lieulich, zerschrunden und mancherorts tiefschwarz

Das Entlebuch hat vielfältige Reize – karstige Felskämme, ein weit verzweigtes Höhlensystem und die grösste Moorlandschaft der Schweiz. Einst führten die Entlebucher ein Schattendasein. Doch das Moor brachte die grosse Wende.



Oben: Wiese mit Trollblumen, im Hintergrund die Schrattenfluh. Rechts: Wollgräser oberhalb von Sörenberg.

Der «Wilde Westen» von Luzern besticht vor allem durch eines: Grün in allen Schattierungen. Saftig grüne Wiesen überziehen die voralpine Hügellandschaft. Ein dichter, dunkelgrüner Mischwald krönt vielerorts die Talhänge. Und dort, wo der Untergrund wasserundurchlässig ist, gedeiht eine weitläufige Moorlandschaft. Das Moor, dem die Bauern einst mühsam durch Entwässerung einen geringen landwirtschaftlichen Ertrag abgerungen haben, diesem Moor verdankt das Entlebuch seit 2002 das Prädikat Unesco-Biosphärenreservat. Damit verbunden sind nachhaltige Zukunftsvisionen für die Region. Die waren von jeher eher dünn gesät. Traditionell lebten die Entlebucher jahrhundertlang von Vieh, Wald und Forstwirtschaft. Ende des 19. Jahrhunderts kam dann ein bescheidener Bädertourismus hinzu. Den eigentlichen touristischen Aufschwung erlebte das Entlebuch erst, als Skifahren seit der Mit-

Anreise

Mit der Bahn über Bern oder Luzern nach Schüpfheim. Von dort mit dem Postauto nach Sörenberg. Oder mit der Bahn nach Escholzmatt und von dort nach Kemmeriboden.

Übernachtung

Ferien- und Wellnesshotel Rischli, Familie Kuster-Wicki, 6174 Sörenberg, Telefon +41 (0)41 488 12 40, www.hotel-rischli.ch. Angenehme, grosszügige Zimmer in einem Hotel, das mit naturnaher Küche das Thema Unesco auch kulinarisch auf den Tisch zaubert.

Essen

Landgasthof Hotel Drei Könige, Fritz und Barbara Grossenbacher, Dorf, 6162 Entlebuch, Telefon + 41(0)41 480 12 27, www.3koenige-ebuch.ch. Auserlesene Küche mit Fischspezialitäten. Aber auch empfehlenswert: «Châteaubriand» im Entlebuch Bio Heu gebraten.

Empfehlenswert

Das Entlebuch ist bekannt für seine Würste. Preisgekrönt vom Verband der Schweizer Metzgermeister ist eine Art Lyoner des Metzgers René Dahinden: René Dahinden, Metzgerei

und Wursterei, Oberdorf 10, 6166 Hasle, Telefon +41 (0)41 480 14 28.

Auskunft

Unesco Biosphäre Entlebuch, Chlosterbüel, 6170 Schüpfheim, Telefon +41 (0)41 485 88 50, www.biosphaere.ch

Karten

Landeskarte 1:25 000, 1189 Sörenberg
Landeskarte/Wanderkarte 1:50 000, 244/244T
Escholzmatt



te des 20. Jahrhunderts zum Volkssport wurde. Aus dem Schattendasein hat dies die arme Region allerdings nicht herausgeführt. Vielleicht auch, weil sie topografisch nach zwei Seiten abgeschottet ist. Im Norden liegen die Nagelfluhberge des Napfgebietes, im Süden der Brienergrat mit dem 2350 Meter hohen Rothorn. Quer dazu ziehen sich teils schroffe Kreidekalkketten, wie die Schrattenfluh, dahin. Lieblich wirkt dagegen das offene Haupttal mit seinen sanften Talflanken. Von ihm zweigen vier engere Nebentäler ab. Das Entlebuch bietet auf kleinstem Raum eine so grosse Vielfalt an Landschaftsformen wie kaum eine andere Region der Schweiz.

In der abwechslungsreichen Topografie spiegeln sich die Erdzeitalter. Der eindrucksvolle, neun Kilometer lange Kamm der Schrattenfluh ist ein Teil der Helvetischen Randkette, die vom bernischen und luzernischen Mittelland aus als vorderstes alpines Bollwerk zu sehen ist. Es entstand aus Ablagerungen eines tropischen Meeres, die bei der Kollision von afrikanischer und europäischer Erdplatte verfaltet und aufgeschoben wurden. Lange Zeit konnte man sich die Entstehung der ausgeprägten Karstformation nicht erklären. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts der Geologe Bernhard Studer beweisen konnte, dass die Karsterscheinungen auf die Löslichkeit des Kalkes durch kohlenensäurehaltiges Regenwasser zurückzuführen sind. Da der Geologe seine Studien an der Schrattenfluh ausführte, wurde sie namensgebend für diesen Kalkgestein, das seither als Schrattenskalk bezeichnet wird.

Über Jahrtausende zog sich dieser Auswaschungsprozess hin. Dessen Schutt sammelte sich in der Senke des voralpinen Gebirges, im sogenannten Molassebecken aus Sandstein, Mergel und Nagelfluh. Eben diesem wasserundurchlässigen Sandstein verdankt die Region ihre einzigartigen Bergmoore unterhalb der Schrattenfluh. Die Flach- und Hochmoore in der Gegend von Habkern-Sörenberg hingegen sind auf



Geheimnisvoll-mystisch: Die Schratzenfluh bei Sonnenaufgang.

einer wasserundurchlässigen Flyschschicht entstanden. Diese Ton- und Sandsteinschichten sind ein Überbleibsel der jüngsten Eiszeit, welche der Landschaft ihr charakteristisches Profil verlieh. Die Gletscher schmirgelten das Gestein ab und hinterliessen im Haupttal langgezogene, sanft einfallende Talflanken sowie die charakteristischen Moränenwälle auf der südlichen Talflanke. Im Kontrast dazu steht das Napfgebiet mit seinen engen Schluchten. Dessen Berge waren während der jüngsten Eiszeit weitgehend eisfrei. So konnten die Flüsse weiterhin ungehindert fließen und formten dabei tiefe Schluchten in das Gebirge.

Nach dem Rückzug der Gletscher vermoorten die Entlebucher Alpen. Auf der Südseite der Schratzenfluh erstreckt sich die grösste zusammenhängende Moorlandschaft der Schweiz. Es ist ein Mosaik aus schattigen, dunklen Hochmooren und lichten Flachmooren, die mit Zäunen gegen die Weideflächen abgegrenzt sind. Seit 1987 steht das Moor unter Naturschutz. Damals hatte das Schweizer Stimmvolk die so-



Höhlensystem Schrattenfluh

Im Innern der Schrattenfluh erstreckt sich ein gewaltiges Höhlensystem. Kohlesäurehaltiges Wasser hat sich im Lauf der Jahrtausende durch den Kalkstein gefressen. Durch Längsspalten fließt es vorbei am wasserunlöslichen Hohgantsandstein. Über feine Risse dringt es in den darunterliegenden Kalkstein ein und höhlt diesen allmählich aus. Der gelöste Kalk lagert sich in Form von Tropfstein ab oder fließt als Beatenbach zur Höhle hinaus in den Thunersee. Insgesamt 250 Gänge mit einer Gesamtlänge von 32 Kilometern sind erforscht. Rund 8 Kilometer davon umfasst die Neuenburger Höhle, die nur mit Kletterausrüstung zugänglich ist. Geführte Touren gibt es einzig in der Silwängenhöhle. Der Einstieg erfolgt bei der Alp Silwängen.

nannte Rothenthurm-Initiative angenommen, nach der im gleichnamigen Moorgebiet ein Waffenplatz verhindert werden sollte. Die Entscheidung prägte auch das Entlebuch. Wegen des geringen landwirtschaftlichen Werts waren seine Moorlandschaften bisher einfach und billig für militärische Zwecke genutzt worden. Nicht nur damit sollte bald Schluss sein – auch mit der jahrhundertelangen Nutzung durch den Menschen. Das Moor war Holzreservat, sein Torf diente vor allem während des Zweiten Weltkriegs als Brennstoff, und die Kühe weideten darauf.

Die Nachricht, dass knapp ein Drittel ihrer Region künftig unter Naturschutz stehen würde – das Bundesinventar zählt im Entlebuch 61 Flachmoore und 44 Hochmoore von nationaler Bedeutung –, war für die Entlebucher alles andere als erfreulich. Bis heute wird behauptet, die hiesigen Berggasthöfe und Skigebiete im Schutzgebiet seien durch die Initiative in ihrer Existenz bedroht worden. Damit wäre die Bevölkerung ihrer wesentlichen Existenzgrundlagen beraubt worden. Die

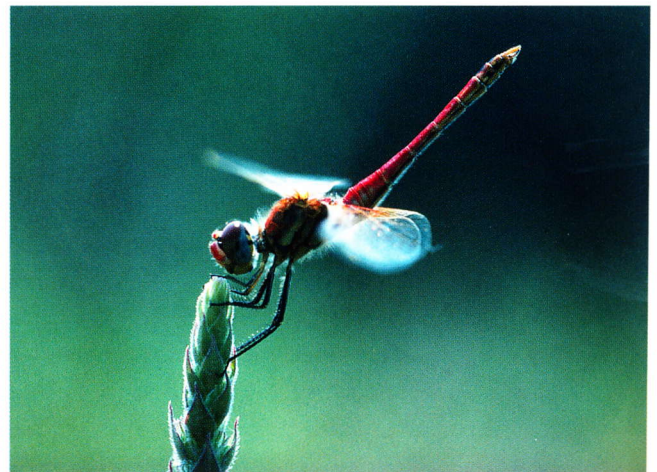
Abwanderung der jungen Generation aus der ohnehin strukturschwachen Region mit rückläufigen Tourismuszahlen wirkte zusätzlich bedrohlich. Wie können wir unsere Region noch nutzen, lautete damals die brennende Frage, aus der die Entlebucher dann eine beispiellose Zusammenarbeit entwickelten.

Die naturnahe Landschaft sollte der Grundstein für eine nachhaltige Entwicklung der ganzen Region werden. Aber «die Bevölkerung musste erst sensibilisiert werden für die Besonderheit ihrer Heimat», sagt Theo Schnider, Direktor der UBE (Unesco-Biosphäre Entlebuch). Denn so manchem Entlebucher war die Vorstellung suspekt, in einem «Biosphärenreservat» zu wohnen. Der Begriff «Reservat» erinnerte die Entlebucher an einen zoologischen Garten, in dem sie gegen Eintrittsgebühr zu besichtigen wären. Diese Ablehnung kehrte sich allmählich um durch die schrittweise Einbindung der Bevölkerung in das Vorhaben eines Biosphärenreservats.

Ab 1997 wurde das Projekt «Lebensraum Entlebuch» gestartet, das eine landschaftsverträgliche und nachhaltige Entwicklung in der Region zum Ziel hatte. Ein wichtiger Schritt für die Sensibilisierung der Bevölkerung war die mentale Landkarte, auf der die Entlebucher ihre schönsten Plätze einzeichneten. Diese deckten sich weitgehend mit den sogenannten Kernzonen, die zwingend für eine Anerkennung als Unesco-Biosphärenreservat sind.

Die Unesco weist weltweit Biosphärenreservate zum Schutz typischer Kulturlandschaften aus. Dieses Programm wurde 1970 gestartet, und 1995 legte man in Sevilla internationale Leitlinien für das Weltnetz der Biosphärenreservate fest. Diese sogenannten Sevilla-Kriterien verlangen von den Biosphärenreservaten eine dreifache Nachhaltigkeit. In diesem Rahmen sollten im Entlebuch Landschaften und Lebensräume nachhaltig entwickelt, die natürliche Artenvielfalt der Tiere und Pflanzen geschützt und gleichzeitig die ökonomischen Grundlagen der Region gesichert werden. Diese Ideen der Nachhaltigkeit sollten durch die aktive Teilnahme der Bewohner fest in der Bevölkerung verankert werden.

Ein grundlegender Schritt auf dem Weg zur Biosphäre war das Unesco-Zonierungskonzept. Es teilt die Region in mehrere Schutzzonen ein, eine Kern-, Pflege- und Entwicklungszone, mit jeweils unterschiedlicher Nutzungsform. Die Entlebucher Kernzone erstreckt sich grösstenteils über die Moorlandschaft Habkern-Sörenberg. Dazu gehören sämtliche Hochmoore und die Schratzenfluh. Die Hang-Hochmoore sind mit offenen, losen Bergföhrenwäldern und sonst typischer Moorvegeta-





tion wie Moosen und Flechten bedeckt und bilden einen idealen Lebensraum für das Auerhuhn. Man unterscheidet verschiedene Moorbiotope in Abhängigkeit von Wasserhaushalt, Torfbeschaffenheit und Gestalt eines Moores sowie der darin vorherrschenden Flora und Fauna. Die Hochmoorpflanzen etwa sind extreme «Hungerkünstler» und können sich hervorragend an die nährstoffarmen Böden anpassen. Heidekräuter wie die Moosbeere und Rosmarinheide haben ein gut ausgebildetes Pilz-Wurzel-System entwickelt, das eine gesteigerte Nährstoffaufnahme aus der Umgebung ermöglicht.

Die Hochmoore sind im Entlebuch naturbelassen und dienen einzig der Erforschung natürlicher Ökosysteme. Aber ganz ohne menschlichen Eingriff geht es nicht. So werden Moorwiesen sporadisch gemäht, um auch seltenen Pflanzen Raum zu geben. Früher mähten die Bauern die Moorwiesen im Herbst zur Streugewinnung und dämmten damit die Verbuschung ein. Inzwischen ist die Pflege der Moorwiesen nicht mehr lohnend. Deshalb erhalten Bauern für das notwendige Mähen Ausgleichszahlungen von Bund und Kanton.

Seinen Teil zur Erhaltung der angrenzenden Pflegezone trägt auch das Braunvieh bei, das auf den Flachmooren grasst. Der Bauer ist verantwortlich für eine sach-

Unten links: Überlebenskünstler in den Karren, rechts: Heidelibelle.
Oben: Die ausgedehnten Karrenfelder der Schrattenfluh.

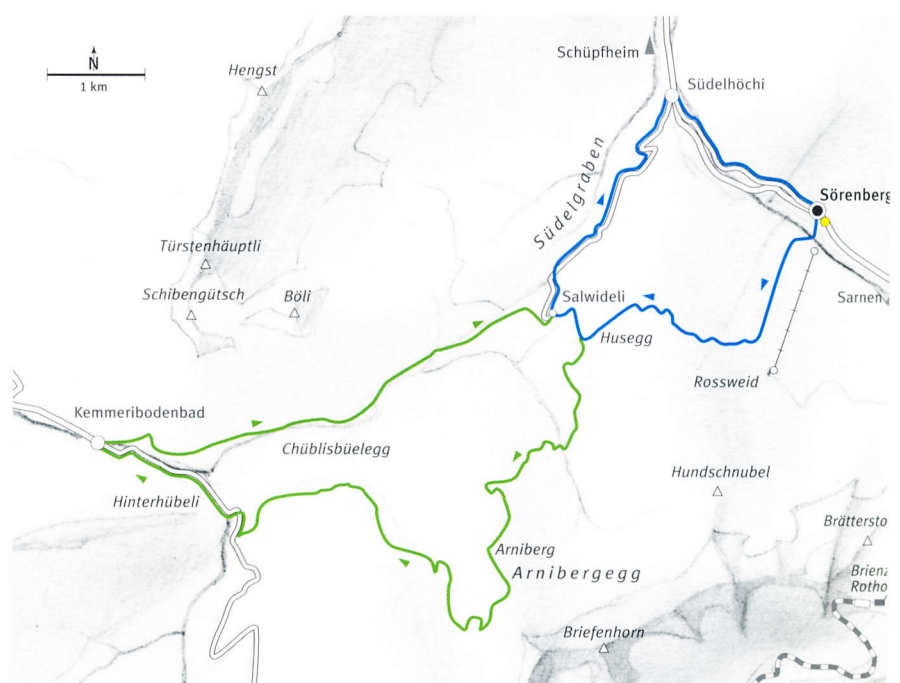
Wanderung

Eine rund 3-stündige Wanderung die auch für Kinder gut geeignet ist, führt durch die Moorlandschaft Habkern-Sörenberg. Ausgangspunkt ist der Parkplatz Schönisei in Sörenberg. Von dort nimmt man rechts vom Sessellift den Wanderweg zur Rossweid (1465 m). Das ist ein Kinderparadies mit Spielplatz und Ponyreiten. Wer abkürzen will, nimmt den Sessellift. Ein halbschattiger Wanderweg schlängelt sich von der Rossweid in Richtung Salwideli (1353 m) durch die abwechslungsreiche Moorlandschaft. Nach etwa zwei Kilometern rückt im Osten der felsige Kamm der Schratzenfluh ins Blickfeld und bildet einen eindrücklichen Kontrast zu der dunkelgrünen Moorlandschaft. Im Herbst verfärbt sich das Moor zu einem rotgoldenen Teppich. Nach drei Stunden ist der Berggasthof Salwideli erreicht. Wer will, kann dort auch übernachten. Vom Salwideli zurück zum Ausgangspunkt geht es auf dem Wanderweg in Richtung Sörenberg. Eine Variante stellt der Wanderweg über Kemmeriboden (976 m) dar, der durch das Mooregebiet Laubersmad-Salwideli führt. Es steht auf der Liste der bedeutendsten Feuchtgebiete der Welt, der sogenannten Ramsar-Konvention von 1971, und ist die bevorzugte Heimat des Auerhahns.

gerechte Bestossung, denn zu grosse Herden verursachen Trittschäden und Überdüngung und gefährden damit die relativ hohe Artenvielfalt. Denn die Flachmoore sind Lebensraum von rund 200 Pflanzenarten, darunter verschiedene Orchideen, und einer Vielzahl von Tieren. Allerdings ist keine einzige Tierart bekannt, die sich von Torfmoosen ernährt.

Die Moore und die wild zerklüfteten Kalksteinfelsen wie die Schratzenfluh sowie das in ihrem Innern verborgene Höhlensystem sind zum Markenzeichen der Region geworden. «Mit einem sanften Tourismus tragen wir in dieser vom Menschen geformten, sogenannten Pflegezone dazu bei, die Existenzgrundlagen der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern», sagt Direktor Schnider. Dazu gehören vielfältige Exkursionen für Einzelpersonen und Gruppen zu den landschaftlichen Besonderheiten in der Region.

Die sogenannte Entwicklungszone nimmt flächenmässig den grössten Anteil ein und schliesst die acht Orte Romoos, Entlebuch, Schüpfheim, Heiligkreuz, Escholzmatt, Flühli, Sörenberg und Marbachegg ein. Hier steht alles im Zeichen von Forschung und Ausbildung. In der weltweit ersten Biosphärenscheule lernen Schüler, dass Kräuter Wunder wirken, wie ein Käse entsteht oder wo die Moorjuwelen zu finden sind. Lehrmodule und ein Forschungszentrum in Schüpfheim sensibilisieren auch die Bevölkerung für das Thema Nachhaltigkeit. Eine nachhaltige Wirtschaftsweise durch regionale branchenübergreifende Zusammenarbeit ist in den Köpfen vieler Entlebucher bereits fest verankert. Um sich mit dem Markenzeichen der Region, «Echt Entlebuch», schmücken zu können, verpflichten sich etwa Gastrobetriebe, einen Grossteil ihrer Produkte von hiesigen Bauern und Metzgern zu beziehen. Neben Wurst und Käse gibt es auch Kräuter, Wellnessangebote und sogar Möbel «Echt Entlebuch». Die Einführung des Labels 2002 hat in der Bevölkerung einen Innovationsschub ausgelöst. Rund 350 regionsspezifische Produkte sind seither im Angebot. Dank dieses Kooperationsmodells hat sich das Entlebuch zu einer Modell-





Die Schratzenfluh ist praktisch vegetationslos.

region für Unesco-Biosphärenreservate entwickelt. Nach der Sevilla-Strategie von 1995 werden so die Artenvielfalt geschützt und die ökonomischen Lebensgrundlagen bewahrt. Die Idee der Partizipation hat wesentlich zur Akzeptanz des Modells innerhalb breiter Bevölkerungsschichten beigetragen. In Arbeitsgruppen mit Vertretern aus Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Gastronomie und Tourismus werden Nachhaltigkeitsmodelle als fortwährender Prozess «von unten» erarbeitet.

Als es im September 2000 in den Projektgemeinden zu einer Abstimmung über das Biosphärenprojekt kam, stimmten 94 Prozent der Stimmbevölkerung zu. Es ist das weltweit erste Biosphärenreservat, das per Volksabstimmung realisiert wurde. Jährlich kommen Vertreter von Unesco-Biosphärenreservaten aus aller Welt, um von der Modellregion zu lernen. Für das Entlebuch ist seit der Anerkennung als Unesco-Biosphäre zwar kein riesiger Tourismuszuwachs zu verzeichnen, aber eine nahezu ausgewogene Verteilung zwischen Sommer- und Wintergästen. Im Zeichen des Klimawandels sind das beste Aussichten für eine nachhaltige Entwicklung des wertschöpfenden Tourismusgeschäfts. (DZ)